

Chiara Valerio: „Blinde Flecken“

Wie starb Vittoria?

Von Anne Kohlick

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 02.09.2025

Was als Krimi beginnt, entwickelt sich zum lebendigen Porträt einer Provinzstadt im Latium - und zur präzisen Analyse gesellschaftlicher Distinktion. In Italien stand der Roman auf der Shortlist des wichtigen "Premio Strega". Jetzt macht die deutsche Übersetzung seine Autorin Chiara Valerio auch bei uns bekannt.

Wie kann eine Frau, erst Mitte 60, die bei jedem Wetter im Meer zu schwimmen weiß, in der Badewanne ertrinken? Als ihre Bekannte Vittoria unter diesen Umständen tot aufgefunden wird, kann Anwältin Lea Russo - die Ich-Erzählerin im Roman "Blinde Flecken" - nicht an einen Unfall glauben. Ein spannender Anfang für einen Roman, der mit diesem Szenario nach klassischem Krimi klingt.

Autorin Chiara Valerio, geboren 1978 in Scauri - der Küstenstadt zwischen Rom und Neapel, in der dieses Buch in den frühen 90er Jahren spielt - führt die Lesenden aber auf eine ganz andere Fährte. Nur wenige Rätsel wird sie im Laufe ihres schmalen Romans lösen, dafür umso interessantere Fragen aufwerfen: Was wissen wir wirklich über die, die wir zu kennen glauben? Wie sehr gehören aus der Hauptstadt Zugezogene jemals dazu - in einem 7.000-Einwohner-Nest? "Chi dice e chi tace", so der Originaltitel: Wer spricht und wer schweigt?

Alles steht in Frage

Anwältin Lea, die sich aus einer Scaurier Arbeiterfamilie mit Intelligenz und Fleiß hochgeackert hat, beginnt im Laufe des Romans ihr eigenes Leben und Lieben in Frage zu stellen: umso stärker, je mehr sie über Vittoria erfährt. Lea ist verheiratet mit einem Lehrer, aber von dieser eleganten und geheimnisvollen Frau, die vor 20 Jahren nach Scauri gezogen ist, schon seit deren Ankunft fasziniert – und sie versteht erst nach und nach, dass diese Anziehung auch eine erotische Ebene hat.

Die Ausnahmeerscheinung Vittoria beschreibt Chiara Valerio so plastisch durch Leas Augen, dass man sich auch beim Lesen von ihr verführt fühlt: Da kommt in den 70ern eine Frau in den mittleren Jahren in Begleitung einer jungen Schönen, die ihre Tochter hätte sein können, in die Provinz. Kauft ein Haus mit großem Garten - später auch als erste Frau in Scauri ein eigenes Boot - und macht ihr Zuhause zum offenen, sozialen Mittelpunkt des Städtchens.

Chiara Valerio

Blinde Flecken

Aus dem Italienischen
von Christiane Burkhardt

Kein & Aber, Zürich 2025

272 Seiten

24 Euro

Viele im Ort finden sie attraktiv - egal ob Mann oder Frau. Das spiegeln lebendige Dialoge, in denen verschiedenste Perspektiven aus Scauri zu Wort kommen: die Apothekerin, der Bahnhofswärter, die Bestatterin. Alle hat man detailliert vor Augen.

Sie gab nie etwas preis

In Rückblenden lässt der auch sprachlich so konzentrierte wie elegante Roman uns eintauchen in die Vergangenheit: in Begegnungen und Gespräche zwischen Lea und Vittoria, bei denen die Ältere doch nie wirklich etwas von sich preisgab. In der Gegenwart stachelt Lea das zu Recherchen über die Verstorbene an, die viel über Klassenunterschiede enthüllen. Vittorias finanzieller Spielraum, ihre kulturelle Bildung, die Entscheidung, in einer Kleinstadt neu anzufangen, wo niemand sie kannte - nichts kam von ungefähr.

So wird der Roman, der nur scheinbar als Krimi begann, nicht nur zum lebendigen Porträt einer Provinzstadt, sondern auch zur präzisen Analyse gesellschaftlicher Distinktion: ein kluger Plot, der bis zum Schluss Spannung bereithält.

Verdient ist Chiara Valerio - eine Mathematikerin, die schon seit 20 Jahren Bücher schreibt - mit diesem Werk vergangenes Jahr zum ersten Mal auf der Shortlist von Italiens wichtigstem Buchpreis gelandet, dem "Premio Strega". Die treffende Übersetzung von "Chi dice e chi tace" ins Deutsche von Christiane Burkhardt macht die umtriebige Autorin, die nicht nur für den Verlag Marsilio arbeitet, sondern auch für viele italienische Zeitungen und fürs Radio Rai 3, jetzt auch bei uns bekannt. Die Süddeutsche Zeitung etwa spricht von einer "der gegenwärtig bemerkenswertesten italienischen Autorinnen".

Zuvor unter dem Radar

Schade für den kleinen, auf italienische Newcomer spezialisierten Nonsolo-Verlag aus Freiburg, dass dieser Durchbruch nicht schon mit "Kein Herz, nirgends" gelungen ist: dem ersten auf Deutsch erschienenen Roman von Chiara Valerio. Der erschien 2024 und blieb - trotz des damaligen Gastland-Schwerpunktes der Frankfurter Buchmesse auf Italien - weitgehend unter dem Radar.

Das wird dem Nachfolger-Roman von "Blinde Flecken", der in diesem Sommer in Italien groß besprochen wird, wohl nicht mehr passieren. Zum ersten Mal ist Autorin Chiara Valerio zu einer Figur zurückgekehrt und hat ein zweites Buch mit Lea Russo als Hauptfigur geschrieben. Wieder bringt ein Todesfall - diesmal der Mord an einem kleinen Mädchen - Lea zum Recherchieren und uns Lesende zurück nach Scauri. Auf die Übersetzung ins Deutsche muss man nach dem Erfolg von "Blinde Flecken" hoffentlich nicht lange warten.